



Ausstellungsmacher Dr. Emanuel Hübner (links) und Dr. Lutz Volmer hinter einer Ausstellungsvitrine: In der Schau zu den Olympischen Spielen 1936 werden auch Produkte wie diese Radiogeräte gezeigt, die extra aus diesem Anlass auf den Markt kamen. Foto: Hans-W. Büscher

Der private Blick auf Olympia

Ausstellung im Bauernhausmuseum zu den Spielen 1936

■ Von Michael Schläger

Bielefeld (WB). Es war ein Sommermärchen mit fa- dem Beigeschmack. Das Bauernhausmuseum widmet sich in seiner neuen Ausstellung »Ein Großereignis im Kleinformat« dem privaten Blick auf die Olympischen Spiele 1936 in Berlin.

Dr. Emanuel Hübner, gebürtiger Bielefelder und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sportwissenschaft der Universität Münster, zeigt in der Ausstellung 200 Fotos, die während der Spiele von Besuchern gemacht wurden. »Es ist also nicht die offizielle Sicht der Dinge, es sind ganz persönliche Ansichten«, sagt Hübner.

Und genau das macht die Ausstellung so spannend. Es ist eher der Zeitgeist abseits nationalsozialistischer Inszenierungen, der in den Ansichten dokumentiert ist. Besucher, die ins Schwimmstadion drängen, jubelnde Zuschauer auf den Rängen des Olympiastadions,

Ansichten des für die Spiele herausgeputzten Berlin. In ausführlichen Begleittexten werden die Bilder erläutert, historisch eingeordnet. »Die Sommerspiele 1936 waren ein echtes Massenerlebnis«, sagt Ausstellungsmacher Hübner, der sich in seiner sportgeschichtlichen Promotion mit dem Olympischen Dorf westlich von Berlin be-

schäftigt hat.

Fünf Millionen Eintrittskarten wurden 1936 verkauft. Das Tages- ticket gab es ab einer Reichsmark. Das war etwas mehr als der Stundenlohn eines Arbeiters. Oft entstanden die Fotos mit einer einfachen Agfa-Box, die aber eine erstaunlich gute Qualität lieferte. Auch das »Knipsen« wurde damals

zum Massenphänomen. Anders das Filmen, das sich nur Gutbetuchte leisten konnten. Kodak hatte 1932 eine Acht-Millimeter-Kamera auf den Markt gebracht. Damit entstanden Amateuraufnahmen, die in einem 15-minütigen Zusammenschnitt zu sehen sind. Darunter auch Szenen, wie begeisterte Autogrammträger schwarze US-Leichtathleten um ihre Unterschrift bitten. Bilder, die das Regime nicht so gern hatte.

Die Spiele beschäftigten damals ganz Deutschland, auch Bielefeld. Dies wird in der Schau ebenfalls dokumentiert. Im Olympischen Dorf gab es sogar ein Bielefelder Haus. Hunderttausendfach verbreitete Sammelalben des Zigarettenherstellers Reemtsma wurden in Bielefeld bei Gundlach gedruckt. Die Olympiaglocke, neben den Ringen das »Markenzeichen« der Spiele, machte auf ihrem Weg nach Berlin in Bielefeld Station. Und von hier kam auch einer der Teilnehmer: Heinz Hasselberg trat im Vier-Kilometer-Verfolgungsfahren an.

Die Ausstellung wird an diesem Sonntag um 11.30 Uhr eröffnet. Sie ist dort bis 13. Mai zu sehen.



Trat für Bielefeld bei Olympia '36 an: Heinz Hasselberg (rechts) mit seinem Teamgefährten Lindemann. Reprö: Büscher